

# NISCHEN

Eine hörbare Stadtraum-inszenierung

Ein Hörspiel von willems&kiderlen



Individuelle Nischen stellen die Basis jeder liberalen Demokratie dar und die freie Entfaltung ein Grundrecht. Heute scheint die Gesellschaft jedoch beinahe so spezialisiert zu sein, dass die Nische zum Mainstream geworden ist. Gleichzeitig bergen Nischen immer auch die Gefahr, sich auszudehnen und die Freiheit Anderer zu bedrohen.

Wie also geht eine Gemeinschaft mit ihren Parallelwelten um? An welchem Punkt wird der Rückzug zur Abschottung und die Nische zur Filterblase, die es zu beobachten und einzudämmen gilt? Und wer entscheidet, welche Nischen erwünscht und welche auszuschließen sind?

Aus Interviews mit Moerser\*innen, die ihre Nische gefunden oder verloren haben, entsteht ein vielstimmiges Hörspiel über den Versuch, unterschiedliche Nischen in einem großangelegten Nischen-Modell zusammenzubringen. Das Wallzentrum, ein etwas in die Jahre gekommenes, 1975 erbautes Einkaufszentrum mit einigen leerstehenden Ladenlokalen und integriertem Wohnkomplex scheint der ideale Ort für dieses Nischen-Modell zu sein. Hier erproben wir die Utopie der offenen Gesellschaft! Doch wie lange geht das Nebeneinander gut, an welchem Punkt droht das Experiment zu kippen?

willems&kiderlen sind das Regieduo Kim Willems und Meret Kiderlen, die sich 2014 während ihres Studiums der angewandten Theaterwissenschaften in Gießen gegründet haben und seither in Kooperation mit anderen Künstler\*innen, sowohl in der freien Theaterszene als auch an Stadttheatern Theaterperformances und Stadtraum-Inszenierungen realisieren. Mit NISCHEN arbeiten sie zum ersten Mal am STM.

Was eigentlich aus Audio-Walk geplant war, wird nun aufgrund der aktuellen Situation, in der wir alle in unseren Nischen bleiben müssen, zu einem reinen Audio-Erlebnis, das von jedem Ort aus hörbar wird.



„Damit sich das Wallzentrum verwandelt, müsste hier eigentlich irgendwas sein, wo sich Leute treffen könnten. Das ist ja eigentlich ganz klar, das ist das Wichtigste überhaupt!“

Heinz Muhsal, Bewohner des Wallzentrums

## DIE GESELLSCHAFT DER SINGULARITÄTEN

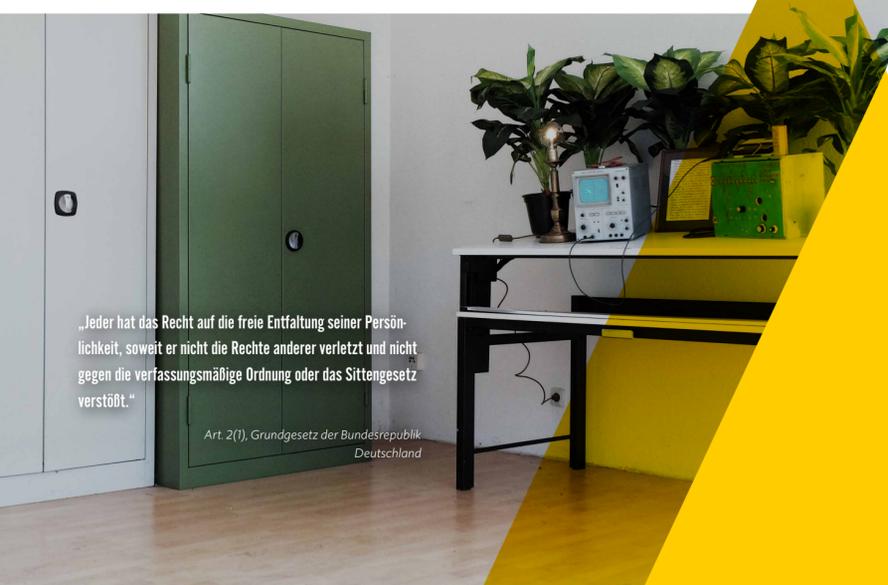
Wohin wir auch schauen in der Gesellschaft der Gegenwart. Was immer mehr erwartet wird, ist nicht das Allgemeine, sondern das Besondere. Nicht an das Standardisierte und Regulierte heften sich die Hoffnungen, das Interesse und die Anstrengungen von Institutionen und Individuen, sondern an das Einzigartige, das Singuläre. Dies gilt für die Kollaborationen und Projekte in der Arbeits- und politischen Welt, die als affektive Einheiten mit bestimmten Teilnehmern und einem Verfallsdatum jeweils singular sind. Und es gilt auch für die Szenen, politischen Subkulturen und Freizeit- wie Konsum-Communities in der realen wie virtuellen Welt, die sich als ästhetische oder hermeneutische Wahlgemeinschaften mit sehr spezifischen Interessen und Weltbildern von der Massenkultur und der Mainstream-Politik weit entfernen. Schließlich gilt die Singularisierung des Sozialen für jene global zu beobachtenden politischen und subpolitischen Neogemeinschaften, in denen jeweils historische, räumliche oder ethische Besonderheiten einer als gemeinsam imaginierten Kultur gepflegt wird. Der politische Rechtspopulismus, der sich seit der Jahrtausendwende formiert, appelliert in diesem Rahmen an die kulturelle Authentizität des eigenen Volkes und seiner nationalen Kultur. Zugleich und in anderer Weise ist „kulturelle Vielfalt“ zu Beginn des 21. Jahrhunderts zum Leitprinzip einer liberalen Gesellschafts- und Kulturpolitik geworden. Im Gegensatz zu den traditionellen Herkunftsgemeinschaften, in die man hineingeboren wurde, ist das, was man moderne Neogemeinschaften nennen kann, gewählt. Singuläre Kollektive stellen sich damit generell als Sozialitäten mit intensiver Affektivität dar, die nicht nur Praktiken, sondern auch Narrative und Imaginationen teilen. Anders als Kollektive im Modus des Allgemeinen, die auch von außen gesehen gleichförmig erscheinen, können singuläre Kollektive in ihrer Besonderheit aus der Außenperspektive Fremdheit oder gar aggressive Verachtung hervorrufen. Gerade auf der Ebene von Kollektiven werden Singularitäten zum Gegenstand kulturellen Kampfes.

Andreas Reckwitz



„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

Art 2(1), Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland



## UTOPIEN

Utopien können gefährlich werden, wenn sie in die Hände von Leuten geraten, die aus ihnen mit aller Macht Wirklichkeit machen wollen. Aber Utopien sind ein großartiges Mittel, um Denken und Wünschen zu üben: sich einen wünschbaren Zustand in einer denkbaren Zukunft zu imaginieren, macht den Status quo zu lediglich einer Variante von vielen möglichen Wirklichkeiten. Und die Imagination einer wünschbaren Zukunft zieht natürlich auch gleich Überlegungen nach sich, wie das Zusammenleben der Menschen, die Organisation der Städte und des Verkehrs, das Bildungswesen und die Wirtschaft besser eingerichtet werden könnten als in der unvollkommenen Gegenwart. Mit dem erstaunlichen menschlichen Vermögen, sich im Tempus der vollendeten Zukunft vorstellen zu können, ergibt sich auch eine Methode: von dieser imaginierten Zukunft her den Weg zu rekonstruieren, den man zurückgelegt haben muss, um dort hingelangt zu sein.

Sich vorwärts zu erinnern - darin besteht die Heuristik des Zukünftigen, und das wird mehr sein als eine banale „Gegenwart plus“, die ein bisschen technologisch aufgepimpt ist. Es muss schon besser, gerechter, schöner und nachhaltiger zugehen in unserer voreinerinneten Zukunft, und wie alle Erinnerungsarbeit wird auch die an der Zukunft eine kunstvolle und kreative Montage ganz unterschiedlicher Elemente, Vor- und Rückblenden, von Fehlern und Korrekturen, von Versuchen und Irrtümern sein.

Harald Welzer



## VERFALL UND ENDE DES ÖFFENTLICHEN LEBENS

Ich möchte dafür argumentieren, dass uns gar keine andere Wahl bleibt, als den Versuch zu unternehmen, diese große Stadt wieder bewohnbar zu machen. Unter den Verhältnissen, wie sie in neuerer Zeit entstanden sind, birgt nämlich das Zusammensein von Menschen innerhalb intimer Gemeinschaftsterritorien selbst destruktive Tendenzen in sich. Die moderne Gemeinschaft scheint inmitten einer abgestorbenen, feindlichen Welt von Brüderlichkeit erfüllt; in Wirklichkeit jedoch führt sie allzu oft zum Brudermord. Außerdem verlieren Menschen innerhalb der Gemeinschaft häufig den Wunsch, sich jenen Anstößen auszusetzen, die ihnen in unvertrautem Terrain begegnen. Solche Anstöße sind aber unerlässlich, wenn der einzelne eine Vorstellung von der Vorläufigkeit seiner Anschauungen, die eine Grundvoraussetzung aller Zivilisiertheit ist, entwickeln soll. Die Überwindung der aus lauter Gettos bestehenden Stadt ist ein psychologisches und politisches Gebot. Die Stadtplaner, die auf lokaler Ebene innerhalb der Stadt den Gemeinschaftssinn fördern wollen, statt einen bedeutungsvollen öffentlichen Raum und ein sinnhaftes öffentliches Leben in der Stadt als ganzes wiederzubeleben, scheinen also nicht zu ahnen, dass sie mit dem Feuer spielen.

Richard Sennett

„Es könnte ja sein, in Utopia sag' ich mal, dass sich da ein lebendiger Zirkel bildet von Menschen, die dieses Einkaufszentrum beleben, die auch aufeinander aufpassen, oder aushandeln, wo sind deine Freiräume, wo sind meine, wie können wir uns arrangieren? Und daraus ein lebendiges, neues Zentrum machen. Könnte ja sein. Kann aber auch sein, dass das eben nicht stattfindet, dass immer mehr unbeobachtete, unkontrollierte Nischen entstehen, wo sich Gruppierungen versammeln, die ihre Freiheiten so ausleben, dass die anderen sich beeinträchtigt fühlen.“

Colin B. Nierenz, Kriminalinspektor



Mit: Elisa Reining (als Guide) und Patrick Dollas, Lena Entezami, Matthias Heße und Roman Mucha (als Querulant\*innen)

Text & Regie: willems&kiderlen (Kim Willems und Meret Kiderlen)

Sounddesign und Schnitt: Frank Böhle

Aufnahmen: Florian Grigat

Ausstattung: Milena Wichert

Dramaturgie: Larissa Bischoff und Viola Köster

Regieassistenz: Kristina Zalesskaya

Mitarbeit Recherche: Maral Sedhigi

Transkription: Lisa Homburger, Maral Sedhigi

Das Hörspiel wird ab Herbst im Café Z zu hören sein.

Technische Leitung: Mareike Witthaus

Licht-/Ton/Bühnentechnik: Martin Flasbarth, Florian Grigat, Tina Struck, Maik Wendrich, Mareike Witthaus

Schneiderei: Patricia Kollender, Marijke Volkmann

Requisite: Nadine Bergrath

Mit Dank für weitere Gespräche an: Stefanie und Michael Bendixen (Tafel-Gänger\*innen), Christina Bergs (Bollwerk 107, Moers), Lena Brandau (Kinder- und Jugendbüro der Stadt Moers), Martin Flasbarth (Schreiner am Schlosstheater Moers), Jens Franken (Stadtteilmanager Moers Meerbeck), Holk Freytag (Gründer & ehemaliger Intendant des Schlosstheaters Moers), Andreas Gehrlach (Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Kulturwissenschaft), Stefan Höhne (Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KW) Institute for Advanced Study in the Humanities), Tim Isfort (moers festival), Martina Limbrecht (Ornithologin vom Nabu Odenwald), Daniel Loick (Philosoph, Kunstakademie Düsseldorf), Thomas Pfeiffer (Rechtsradikalmusexperte, Innenministerium NRW), Samuel Rumpf (Diplom-Ökonom und Venture Partner bei einem Company-Builder), Herr Schröder & Frau Rauch (Sozialdienst Caritas Moers), Ehepaar Schürings (Moerser Tafel e. V.), Christoph Speckmann (Stadtplanungsamt Berlin-Pankow), Karl-Heinz Theussen (SCI Moers), Lennart Klein (Bollwerk 107, Moers)

ONLINE-PREMIERE: 23. APRIL 2020

hörbar auf [www.dasw.de](http://www.dasw.de)

Eine Produktion des Schlosstheater Moers

### Mit Stimmen von:

Kerstin Bendig (Ehemalige Bewohnerin des Wallzentrums), Colin Nierenz (Kriminalinspektor), Vito Nowak (Shisha-Bar-Besitzer), Alexander Janssen (Leiter des Jugendzentrums Zoff), Fabian Wowrzyk (Gamer und Youtuber), Glenn Gold (Goldschmied), Markus Murach und Jennifer Lamartz (Vorsitzende des Mittelalter-Vereins Rheinische Rotte), Heinz Muhsal (Bewohner des Wallzentrums), Ingo Bauer (Wohnungsloser), Jörg Richert (Vorstand der KARUNA Sozialgenossenschaft), Vivian Glover (Gemüsegarten Hoxhol - Solidarische Landwirtschaft), Norbert Hinrichs (Anarchist und Gründer der Barrikade Moers), Jan Krause, Steven Koch und Chris Retz (Pflanzenorchestranter der Gruppe Recursion), Svenja und Michael Küttner (Fetischparty-Organisator\*innen von „flowers&bees“), Anastasia Gilz (Hackerin von Code for Niederrhein), Jasper Gohlert (Name geändert, Familienvater)